

Für die Schublade zu schade

Autoren des Literatur-Stammtischs „Die Tram“ präsentieren ihre Werke

INNENSTADT. (br) Sie treffen sich jeden zweiten Montag im Monat in der „Alten Vikarie“ zum Gedankenaustausch: Die 17 Mitglieder des Autorenstammtisches „Die Tram“. Nun gestalteten sie ihre erste öffentliche Lesung, bei der zehn passionierte Schriftsteller(-innen) eine Auswahl aus ihren Arbeiten präsentierten.

Satirische Kurzprosa, Aphorismen, Lyrik oder spannende Kriminalgeschichten – die Palette der Kreativen ist breit gefächert. Begonnen hat alles im März 2005 mit fünf Schreibbegeisterten, darunter Autoren wie Wilfried Besser und Helmut Peters, die bereits Texte veröffentlicht hatten. Durch Mundpropaganda und Presseberichte erweiterte sich die Runde um viele Gleichgesinnte aus dem gesamten Vest.

Gloria Sommer fuhr immer zur Literaturwerkstatt Lünen, ehe sie vom „Tram“-Stammtisch hörte. Die Krankengymnastin im Ruhestand hat viel „für die Schublade“ geschrie-



Ingo Freitag (l.) moderierte den Literaten-Stammtisch „Die Tram“ mit (v.l.), Rolf Möhlmeier, Wilfried Besser, Gabriele Gröppler, Karin Reddemann, Ulrich Dittmar, Anja Ziegenhagen, Gloria Sommer, Mona Jüntgen und Helmut Peters.
—FOTO: BÄRWALD

ben, bevor sie es wagte, mit Texten an die Öffentlichkeit zu gehen. „Man gibt viel von sich preis“, weiß die Recklinghäuserin mit einem Faible für kurze satirische Prosa und Lyrik.

Wilfried Besser amüsierte die Zuhörer in der „Alten Vi-

karie“ mit einer ironisch gefärbten Geschichte („Tutti und die Hand des Bürgermeisters“) über skurrile Erlebnisse des gleichnamigen Tiefgaragen-Wächters auf der Trabrennbahn. Mit Karin Reddemann und Ulrich Dittmar lasen ebenfalls zwei bekannte

Recklinghäuser Gesichter. Reddemann, freie Journalistin und Autorin, trug mit „Goethes Liebchen“ eine Erzählung aus ihrem 2006 erschienenen Erzählband „Gottes kalte Gabe“ vor. Ulrich Dittmar kennen die Literaturinteressierten von der jährlichen Autorenacht, an der er bereits sechsmal teilnahm. Eine tragikomische Geschichte um einen Unglücksraben, der sich die Chance auf ein wenig Glück selbst nimmt, präsentierte er beim Leseabend.

Ein wahrer Sprachakrobat ist der studierte Germanist Helmut Peters aus Herten. Sein „Pottpürree“ aus Aphorismen, Lyrik und Kurzprosa trug das Motto: Vom Schreiben leben kann ich nicht/ aber vom Leben schreiben. Auch Mona Jüntgen (Haltern am See), Anja Ziegenhagen (Datteln), Rolf Möhlmeier (Castrop-Rauxel) und Gabriele Gröppler aus Waltrop fesselten die Zuhörer mit spannenden Krimi-Geschichten und ausdrucksstarker Lyrik.